

Geschichte der König-Orgel in Steinfeld / Eifel

Die Anfänge einer Orgel in der Klosterbasilika Steinfeld reichen bis ins 16. Jahrhundert zurück. Die erste Orgel befand sich entweder als Schwalbennest-Orgel an der nördlichen Langschiffwand oder auf dem Lettner (als Lettner-Orgel), der sich bis **1509** unter dem dritten Joch befand, bis er dann ins Eingangsjoch der Basilika zurückversetzt wurde. Dort wurde um **1600** vermutlich durch Floris Hoque (Brabant) die erste große Orgel gebaut, von der es in einer Quelle von **1701** heißt, dass sie (vermutlich mit 17 Registern) mit allen Orgeln der Domstadt Köln wetteifern konnte, mit Ausnahme der Domorgel. **1678** errichtete der Klosterbruder Michael Pirosson ein neues achtfüßiges Hauptwerksgehäuse mit schwerem Barockdekor, dem nach **1720** der Chorherr Norbert Windheiser ein Rückpositivgehäuse und zwei Pedaltürme in der Emporenbrüstung hinzufügte. Unter Verwendung der alten Pfeifenbestände (17 Register) vollendete Balthasar König aus Bad Münstereifel **1727** ein Orgelwerk mit 29 Registern. Die mit Holzattrappen versehenen Pedaltürme erhielten erst **1879** selbständige Pedalregister. Infolge der Säkularisation 1802 wurde die Prämonstratenser-Abtei aufgehoben. Die Klostergebäude wurden enteignet und versteigert; die Basilika blieb als Pfarrkirche erhalten. Die Pfarrgemeinde besaß aber nicht die Mittel, das alte Kulturgut so zu pflegen, wie es wünschenswert und notwendig gewesen wäre. So wurden auch die Schäden an der Orgel immer größer, bedeutende Reparaturen waren nicht möglich aber - nachträglich gesehen ein Glücksfall - die Orgel wurde auch in ihrer Substanz nicht wesentlich verändert. **1923** übernahmen die Salvatorianer die ehemalige Abtei und erneuerten die Klostergebäude. Die Diözese führte in der Basilika groß angelegte Restaurierungen durch. **1934** erweiterte die Firma Klais, Bonn, die Orgel auf 46 Register, elektrifizierte die Spiel- und Registertraktur und machte somit aus dem barocken Instrument ein dem Zeitgeist entsprechendes romantisches Orgelwerk. Wegen Funktionsstörungen musste die Orgel **1977** stillgelegt werden. Die Orgelbaufirma Josef Weimbs, Hellenthal, wurde mit der Restaurierung der Orgel beauftragt. Ihr gelang es, sie nach vielen Forschungsarbeiten **1981** wieder in ihren ursprünglichen Zustand von **1727** zurückzusetzen, was Spieltechnik als auch Klang anbetrifft. Die Orgel bildet heute ein lebendiges Zeugnis einer beispielhaften Restaurierung und genießt in Orgelfachkreisen mittlerweile einen Ruf, der sich in weltweite Dimensionen erstreckt. Mit 35 Registern und 1956 Pfeifen besitzt die Basilika Steinfeld die größte noch erhaltene dreimanualige Barockorgel des Rheinlandes.

www.gdg-steinfeld.de



INTERNATIONALER ORGELSOMMER

am
21. Juli 2019 um 16.00 Uhr



MIT DEM ORGANISTEN
LUC PONET



Der belgische Organist **Luc Ponet** ist Inspektor für den Kunstunterricht (Musikschulen/Konservatorium) der flämischen Gemeinschaft. Darüber hinaus ist er der Hauptorganist der Liebfrauen-Basilika in Tongeren, Organist in Residence der Landkommende Alden Biesen, das europäische Kulturzentrum der flämischen Gemeinschaft, sowie Musikdirektor des Bach Kollegiums Alden Biesen. Daneben ist er Kurator und Berater für das Orgelfestival und die Orgelpolitik der Stadt Löwen.

Er machte sein internationales Debüt als Konzertorganist in 1982 in Paris und in Warschau. Anschließend baute er seine vielseitige internationale Karriere aus als Organist und Dirigent sowie als Orgelpädagoge (Lemmensinstitut in Löwen) und als Gastprofessor (u.a. Concordia University in River Forest – Chicago).

Eine umfassende Ausbildung am Lemmensinstitut, die Hochschule für Musik in Löwen (Orgelklasse von Chris Dubois), weitere Studien bei Prof. Dr. Hans Haselböck an der Hochschule für Musik und darstellende Kunst in Wien, sowie Meisterklassen bei u.a. Flor Peeters, Marie-Claire Alain, Montserrat Torrent, Ewald Kooiman und Harald Vogel tragen zu der Person bei, den er heute ist: ein Musiker mit einer breiten Skala und weltweitem Ruhm durch seine Konzerte, Lesungen und Meisterkurse. Sein grosses, weit gefächertes Repertoire spannt einen Bogen von Werken des Mittelalters bis zu Uraufführungen zeitgenössischer Musik und Improvisationen. Regelmäßig arbeitet er dann auch mit renommierten Solisten, Ensembles, Orchestern, Jazzmusikern, Tänzern, Akteuren und darstellenden Künstlern zusammen.

Im Laufe der Jahre machte er verschiedene CD-Aufnahmen und veröffentlichte er mehrere Artikel in Fachzeitschriften und Büchern über Orgeln und Orgelkunst.

Drs. Ponet begann an der Fakultät Architektur & Künste der Universität Löwen für seine Dissertationsarbeiten mit Nachforschungen nach Aufführungspraxis und der Praxis der Organisten im Prinzenbistum Lüttich während der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts.

Johann Sebastian Bach

(Eisenach, 1685 – Leipzig, 1750)

1. Präludium und Fuge a-Moll, BWV 543
2. Kleines Harmonisches Labyrinth, BWV 591
3. Fantasie G-Dur, (nach Johann Walther) BWV 571
4. Sinfonia ‚Ich steh‘ mit einem Fuss in Grabe‘, BWV 156
5. Concerto a-Moll, (nach A. Vivaldi) BWV 593
6. Drei Choralpräludien:
 - Komm, Gott Schöpfer, Heiliger Geist, BWV 631
 - Herr Christ, der einig Gottes Sohn, BWV 698
 - Herr Jesu Christ, dich zu uns wend, BWV 709
7. Passacaglia und Fuge c-Moll, BWV 582